

Lokale Nachrichten

„Das tut uns richtig weh; das ist ein Rückschlag für unsere Finanzplanungen.“

Gnarrenburgs Gemeindebürgermeister Marc Breitenfeld zur geplanten Erhöhung der Kreisumlage ▶ Seite 8

Am Rande



VON THOMAS SCHMIDT

Sorge um den „Unsichtbaren Fünften“

Zwei Millionen Menschen pilgern jedes Jahr zum Mount Rushmore in den USA. Sie sehen die ehemaligen Präsidenten George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln in Stein gemeißelt. Und je nach politischer Gesinnung wird dann beim Fotografieren des ikonischen Motivs über US-amerikanische Identität, Nationalstolz oder aber die Verbrehen an der indigenen Bevölkerung und die unseligen Traditionen des Rassismus in den USA nachgedacht. Wie auch immer das Monument gedeutet wird: Der 45. und auch der 47. Präsident der Vereinigten Staaten möchte wohl gerne Teil des Denkmals werden.

Diesen bizarren Gedanken soll der um egomanische Ideen nicht verlegene Donald Trump zumindest gut gefunden haben, als seine Anhänger darüber laut nachdachten.

Ich war zwar noch nie in den Black Hills von South Dakota, doch ist mir das imposante Denkmal wegen einer berühmten Szene des Alfred-Hitchcocks-Films „Der unsichtbare Dritte“ zumindest indirekt einigermaßen „vertraut“. Die berühmte Schlusssequenz findet direkt auf den Felsgesichtern von Mount Rushmore statt. Cary Grant und Eva Marie Saint liefern sich dort eine spektakuläre Verfolgungsjagd mit ihren Gegenspielern. Erst kürzlich erfuhr ich, dass sogar ein Meisterregisseur wie „Hitch“ 1959 nicht die Drehgenehmigung für die heiklen Kletterpartien seines Teams erhielt. Aus Respekt vor dem Denkmal wurden die Felsgesichter in den kalifornischen MGM-Studios nachgebaut.

Hoffen wir mal, dass auch Donald Trump keine Genehmigung bekommt und mithin sozusagen der „Unsichtbare Fünfte“ am Mount Rushmore bleibt. Die Erweiterung des US-amerikanischen Nationaldenkmals könnte ihm zu Kopf steigen. Restauratoren und Denkmalschutzexperten sind bereits in großer Sorge, dass derlei Bauarbeiten für weitere Risse am Monument sorgen könnten. Das wäre allerdings ein Symbol der besonderen Art: für den gegenwärtigen Zustand der Demokratie und die Einheit der Vereinigten Staaten.

BZ-ePaper

Lesen Sie schon ab 20 Uhr die Ausgabe von morgen!

www.brv-zeitung.de

BZ



Ortsbürgermeister Ralf Rimkus und seine Stellvertreterin Rosine Nolte bei der Kranzniederlegung. Foto: Thomas Schmidt

Kleine Steine, große Hoffnung

Volkstrauertag im gesamten Landkreis - Bewegende Gedanken von Schülern zu Krieg und Frieden

VON THOMAS SCHMIDT

Gnarrenburg. Im Landkreis Rotenburg gab es gestern viele Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag. Seit 1945 wird nicht nur der gefallenen Soldaten gedacht, sondern auch der zivilen Opfer von Terror und Gewaltherrschaft sowie der rassistisch, politisch, religiös Verfolgten.

Besonders groß war in diesem Jahr die Resonanz auf die Gedenkveranstaltung am Ehrenmal der Ortschaft Gnarrenburg vor der Paulus-Kirche. Ortsbürgermeister Ralf Rimkus konnte nicht nur zahlreiche Vertreter des öffentlichen und kirchlichen Lebens begrüßen. Neben den Vertretern des Ortsrates, der Patenkompanie des Seedorfer Fallschirmjägerregiments 31, der Vereine, der Feuerwehr und des Sozialverbands beteiligten sich über 20 Schülerinnen und Schüler der Oste-Hamme-Schule Gnarrenburg aktiv an der Veranstaltung. Sie hatten sich gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Dr. Cornelia Krsák und Luise Träger Gedanken zum Volkstrauertag gemacht und darüber, was Erinnerungskultur und Verantwortung für den Frieden heute bedeuten.

„Frieden ist nicht selbstverständlich“

Die Siebt- und Achtklässler vermittelten einen bewegenden Eindruck davon, dass Frieden durchaus nicht selbstverständlich sei. In den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler wurde deutlich, dass Erinnerung an die Schrecken des Krieges dazu beitragen könne, heute den Frieden zu erhalten. Die Gedanken der Schüler kreisten um Gefühle wie Angst, Schmerz, Verlust - mit Blick auf das Leid der Erwachsenen und ganz besonders der Kinder.

Symbolhaft für die Lasten des Krieges

„Wir haben gemerkt, wie schwer dieses Thema ist und wie froh wir sein können, dass wir keinen Krieg erlebt zu haben“, sagte ein Schüler. Symbolhaft für die Lasten des Krieges legten die Schüle-



Schülerinnen und Schüler der Oste-Hamme-Schule beteiligten sich gemeinsam mit Vertretern der Ortschaft und der Gnarrenburger Vereine an der Gedenkveranstaltung. Foto: Thomas Schmidt

rinnen und Schüler am Ehrenmal kleine Steine nieder, auf denen sie aber auch Gedanken des Friedens, der Hoffnung und der Zukunft schriftlich festgehalten hatten. Dr. Krsák machte gegenüber der Redaktion deutlich, dass die Idee für diesen Umgang mit dem Thema und für die Friedensbotschaft zum Schluss von den Schülern selbst entwickelt worden sei.

Ralf Rimkus zeigte sich beeindruckt von den Beiträgen der Jugendlichen, zumal sich an dem Projekt auch Gnarrenburger Schüler beteiligten hätten, die selbst über Fluchterfahrungen verfügten. Der Ortsbürgermeister brachte zum Ausdruck, dass Gedenken lebendig bleibt, wenn jede Generation es neu verstehe, das Thema mit Leben zu erfüllen. „Wir gedenken der Soldaten,



Für den würdigen musikalischen Rahmen der Gedenkveranstaltung sorgte der Spielmannszug Ackermann. Foto: Thomas Schmidt

die in den Weltkriegen ihr Leben ließen, der Menschen, die durch Kriegshandlungen, in Gefangenschaft, auf der Flucht oder in der Vertreibung ums Leben kamen. Wir trauern um die Bundeswehrsoldaten und Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren“, sagte Rimkus.

„Und wir gedenken all jener, die auch heute in unserem Land Opfer von Hass und Gewalt ge-

worden sind. Ihnen zu Ehren legte Rimkus gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Rosine Nolte im Namen der Ortschaft Gnarrenburg und aller Bürgerinnen und Bürger einen Kranz nieder. Mit mehreren musikalischen Beiträgen sorgte der Spielmannszug Ackermann für einen würdigen Rahmen der Gedenkveranstaltung.

Erinnerung an die Kriegsgräberfürsorge

Nicht zuletzt erinnerte Rimkus an die vielerorts laufenden Sammlungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der die Erinnerung an die Opfer von Krieg und Gewalt wachhält. Wenn demnächst Soldaten aus dem Standort Seedorf im Rahmen der jährlichen Straßensammlung unterwegs sein werden, so der Gnarrenburger Ortsbürgermeister, verbinde er damit die Hoffnung, dass nach dem letztjährigen Rekordergebnis wieder viele Menschen „diese wichtige Arbeit durch eine Spende unterstützen“.

NLT-Präsident Marco Prietz Substanzielle Nachbesserung gefordert

Bremervörde. Anlässlich der Anhörung zur Änderung des Niedersächsischen Finanzausgleichsgesetzes vor dem Innenausschuss des Nieder-

Landtags bekräftigt Landrat Marco Prietz (CDU) als NLT-Präsident für substanzielle Nachbesserungen des Gesetzes plädiert. „Angesichts der desolaten kommunalen Finanzlage ist eine Verbesserung der Finanzausstattung aller Städte, Gemeinden und Landkreise unabdingbar. Stattdessen will das Land auf methodisch fragwürdige Weise nur die Verteilung unter den Kommunen verändern und verteilt zu Lasten der Schwächsten um. Es fehlt jede echte Auseinandersetzung damit, dass insgesamt mehr Geld in das System muss“, kritisiert der Präsident des Niedersächsischen Landkreistages (NLT), Landrat Marco Prietz, am heutigen in Hannover.

Anlässlich der Anhörung zur Änderung des Niedersächsischen Finanzausgleichsgesetzes vor dem Innenausschuss des Niedersächsischen Landtags bekräftigt Prietz: „Der renommierte Ökonom und ehemalige Wirtschaftsweisen Prof. Dr. Lars Feld hat für den Niedersächsischen Landkreistag in einem ausführlichen Gutachten wissenschaftlich belegt, dass die Reform methodisch fragwürdig ist. Sie bevorteilt Kommunen, die bereits über hohe Einnahmen verfügen, während finanzschwache Kommunen dauerhaft und strukturell benachteiligt werden. Daher fordern wir dringend einen methodisch anderen Ansatz, substanzielle Nachbesserungen und eine zeitliche Streckung des Gesetzes“, so Prietz weiter.

„Die Planungen des Landes belasten ganz besonders die strukturschwachen und von negativen demografischen Entwicklungen belasteten Räume. Die betroffenen Landkreise sind die größten Verlierer der Reform. Ihre kreisangehörigen Gemeinden erhalten allerdings faktisch keinen nennenswerten Zuwachs an Einnahmen, sodass diese Räume insgesamt dramatisch verlieren“, ergänzt Landrat Dr. Heiko Blume, Vorsitzender des NLT-Finanzausschusses und Mitglied der Expertenkommission des Innenministeriums zur Begutachtung des Finanzausgleichs. „Das Land dürfte damit gegen den Verfassungsauftrag auf Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse verstoßen“, stellt Dr. Blume weiter fest.

„Die einzige Lösung, die das Gutachten des Landes anbietet, ist die flächendeckende Erhöhung der Kreisumlagesätze. Damit wird der Streit durch diesen Gesetzentwurf in die Räte und Kreistage getragen, obwohl die Ursache allein darin liegt, dass Niedersachsen insgesamt, im Vergleich zu allen Flächenbundesländern, den niedrigsten Finanzausgleich hat. Wir appellieren daher dringend und gemeinsam an Landtag und Landesregierung, die katastrophale kommunale Finanzlage in Niedersachsen durch eine sofortige Erhöhung des kommunalen Finanzausgleichs um mindestens eine Milliarde Euro zu lindern“, fasst NLT-Hauptgeschäftsführer Joachim Schwind die Anhörung zusammen. (bz/ts)



Marco Prietz